

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 34 (1961-1962)

Heft: 2

Artikel: Erziehungsschwierigkeiten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erziehungsschwierigkeiten

Die Erziehung würde keine Aufgabe darstellen, wenn es keine Erziehungsschwierigkeiten gäbe. Diese sind immer da, nicht etwa nur beim schwierigen Kinde. Sie können freilich je nach der Veranlagung des einzelnen Kindes größer oder kleiner sein.

Wer als Vater, Mutter, Lehrer und sonstwie am Kinde Beteiligter über die Tatsache der Erziehungsschwierigkeiten hinweg sehen und meinen wollte, es müßte alles von selbst gehen, würde schweren Enttäuschungen entgegengehen. Diese müßten ihm die Augen für die Realität öffnen. Für alle wirklich verantwortungsbewußten Erzieher und Milieugestalter des Kindes bedeutet Erziehung eine Aufgabe. Eine solche stellt immer Probleme, die gelöst sein wollen. Niemand kommt darum herum.

Die Gründe für diesen Sachverhalt liegen einerseits beim Kinde, das als unentwickeltes Wesen nicht über sich selbst und seinen Weg bestimmen kann und der Führung bedarf. Es wird wesentlich von seinen Trieben bestimmt. Es kann noch nicht über den Augenblick hinausdenken. Es kennt die Zusammenhänge des gegenwärtigen Augenblickes mit der Zukunft nicht. Doch die Eltern kennen ihn. Sie leiten die Schritte ihres Kindes im Blick auf ein gutes schönes Ziel. Ihr Kind soll ein guter Mensch werden, der vor Gott und Menschen bestehen kann und der als nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft seinen Platz ausfüllt. Auch ohne daß ein Kind schwererziehbar zu sein braucht, wird es nicht ohne weiteres das wollen, was die Eltern wollen. Es gibt Schwierigkeiten. Wenn es keine gäbe und das Kind sich wie eine Puppe führen ließe, wäre bestimmt etwas nicht in Ordnung. Professor Dr. Moor schreibt in seinem Aufsatz «Erziehungsschwierigkeiten — Erziehungsberatung» (Zeitschrift Pro Juventute, Januar 1951):

«Bei Kindern, welche gar keine Schwierigkeiten machen, pflegt in der Regel etwas nicht in Ordnung zu sein. Wir finden unter solchen leicht erziehbaren Kindern geistesschwache, denen eben nichts einfällt, kranke, die nichts unternehmen mögen, und gehemmte, denen der Mut, zu ihren Einfällen zu stehen und etwas zu wagen, durch die Übermacht einer harten Erziehung genommen wurde. Leichterziehbarkeit ist nur allzu häufig bloß eine besondere Art von Schwererziehbarkeit.»

Der zweite wichtige Grund dafür, daß es Erziehungsschwierigkeiten gibt und daß Erziehung ein mehr oder weniger schwer zu lösendes Problem ist, liegt bei den erziehenden Erwachsenen, die, auch

wenn sie sich noch so gut und gewissenhaft auf ihre Aufgabe vorbereiten und sie zu lösen versuchen, doch immer mit eigenen Mängeln und Unvollkommenheiten zu rechnen haben, welche eine ausschließlich im Sinne des Ideals gehende Wirkung ausschließen.

Es ist leicht zu sagen, mit vollkommener Liebe, wonach die Eltern jedes andere Interesse dem Wohle des Kindes unterstellen, ihm ein nur gutes Beispiel geben, es nie ungeduldig oder ungerecht behandeln, es nie verletzen oder mißverstehen würden, wären die Erziehungsschwierigkeiten spielend zu meistern. Wenn man aber diese Vollkommenheit nicht hat, ja als Mensch gar nie haben kann, trotz vielen selbsterzieherischen Bemühungen? Es hilft nichts, mit unmöglichen, unwirklichen Faktoren zu rechnen. Das tägliche Leben stellt uns auf den Boden der Wirklichkeit, auf welchem es unvollkommene Eltern gibt, die nach bestem Wissen und Können, sich so um ihre unvollkommenen Kinder zu kümmern haben, daß eine positive Entwicklungsrichtung, eine Bewegung, die Lebens-, Arbeits- und Gemeinschaftstüchtigkeit verwirklichen will, erzielt werden kann.

Auf diesem Boden wird zwar immer darum gerungen, das Vertrauen des Kindes zu gewinnen, aus dem heraus es uns willig gehorcht. Aber weil dieses Vertrauen nicht vollkommen sein kann, müssen wir Gesetze, Vorschriften, Gebote, Verbote, Aufforderungen, Befehle und Hinweise zu Hilfe nehmen, um unser Erziehungsziel zu verwirklichen. An dieser Stelle nun, «an welcher die Schwäche der Liebe die Strenge des Gesetzes nötig macht, entspringen alle pädagogischen Probleme», sagt P. Moor in dem schon erwähnten Aufsatz. Und er fährt fort:

«Die Schwächen der Liebe zeigen sich im Verhältnis der Eltern zueinander, im Verhältnis der Eltern zu ihrem eigenen Leben und zu ihrem Beruf, und im Verhältnis der Eltern zu ihrem Kind.»

Sie bestehen darin, daß ein Mensch den andern nicht ganz bejahen kann, daß er sich durch unerfreuliche Wesenszüge beeindrucken und abstoßen läßt. Der moralisch-sittliche Ernst, die selbsterzieherischen Bemühungen und moralischen Beeinflussungen können nicht schaffen, was die Liebe schafft, obwohl sie als Hilfsmittel wichtig sind.

Es wird daraus ohne weiteres klar, daß Erziehungsschwierigkeiten immer zu tun haben mit dem Kinde und den Eltern. Sie resultieren aus dem so oder anders gestalteten Zusammenwirken der beiden Teile. In sehr vielen Familien nehmen sie nie ein Maß an, welches die Grenzen des Tragbaren

Schulmaterial

Ringhefte, Ringbücher, Preßspanhefte,
Zeichenpapiere, farbige Tonzeichenpapiere
liefern rasch und vorteilhaft

Ritter & Co

PAPIERE SPEISERGASSE ST. GALLEN

Tel. (071) 22 16 37

Preßspanhefte
Wachstuchhefte
Schulhefte

EHR SAM-MÜLLER SÖHNE & CO.

Zürich 5 Limmatstrasse 34-40 Tel. (051) 42 36 40

Kern Reisszeug- Neuheiten

Formschöne, praktische Metalletuis
für die meisten hart-
verchromten Präzi-
sionsreisszeuge.
Handreissfedern mit
Hartmetallspitzen,
praktisch abnüt-
zungsfrei auch auf
Kunststoff-Folien.

Kern & Co. AG Aarau



Leuchtendes Malen mit den strahlenden Farben

NEOCOLOR

Jetzt in 30
ausgewählten
Farbtönen

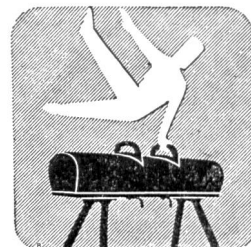


auf allen Materialien verwendbar!

CARAN D'ACHE

Die idealen Farben für die
grosszügige, deckkräftige und mischreiche Maltechnik
30 Farben Fr. 10.60

Turn- Sport- und Spielgeräte- fabrik



Alder & Eisenhut AG

Küsnacht-Zh.
Tel. 051/90 09 05

Ebnat-Kappel
Tel. 074 / 7 28 50

ALPINA

VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

Bleicherweg 10

ZÜRICH

Tel. 051 / 25 36 23

Unfall-, Haftpflicht-, Kasko-, Feuer-, Glas-,
Wasserleitungsschaden-, Einbruch-Diebstahl-,
Reisegepäck- und Transport-Versicherungen.

übersteigt. Doch gibt es auch andere Fälle, in welchen beim Erziehungsberater Hilfe gesucht werden muß.

Eltern, die dies tun müssen, kommen oft in der Hoffnung, ein bestimmtes Mittel, ein Rezept erhalten zu können, mittels dessen ihr Kind gebessert werden könnte. Da ist denn immer wieder darauf hinzuweisen, daß es ein solches Mittelchen nicht gibt, allein schon aus der Tatsache heraus, daß das Kind nicht allein an seinem Zustand beteiligt ist, es handelt sich stets um ein Beziehungsphänomen.

Sobald man dies in Betracht zieht, kann man nicht mehr fragen, was wohl gegen die Unarten des Kindes vorzukehren sei, sondern was man selber dafür tun könne, das Kind zu anderem Verhalten zu bewegen. Dazu führen wir ein Wort von P. Moor aus dem früher zitierten Aufsatz an:

Vor allem geht es nicht darum, was man «dagegen», sondern, was man dafür tun kann, für das nämlich, was fehlt. . . . In der Frage, was man dagegen tue, verrät man den Wunsch, die Schwierigkeiten nur einfach los zu werden. Daher das unausrottbare Verlangen nach einem Rezept, das rasch alles gut machte und einen entlasten könnte. Das aber wäre nicht Erziehung, sondern ein Ausweichen vor der Erziehung. . . . Es geht ja nie nur um mein Kind, sondern immer auch um mich selber. Wo mein Kind versagt, da habe ich immer mitversagt. Das Kind ist beispielsweise naschhaft; ich selber kann meine Begehrlichkeit auch nicht überall beherrschen. . . . Wo mein Kind versagt, da ist eben mein Beispiel und Vorbild für das Kind nicht verpflichtend genug gewesen. . . . Wo das Kind versagt, da ist dar-

um immer die Frage: Wie mache zuerst einmal ich selber recht, was das Kind noch nicht kann; und wie bleiben wir, mein Kind und ich, beeinander auf dem Wege des Suchens nach dem rechten.»

Die so verstandene Erziehungsberatung ist etwas wesentlich anderes als viele Menschen erwarten. Sie führt zu tiefer Besinnung über das, was der Erzieher selber tut und ist. Sie weitet sich aus zur Lebensberatung.

Sie ist aber auch Aufklärung, indem der Erziehungsberater die Eltern über ganz bestimmte Sachverhalte im Wesen des Kindes aufklärt, die sie nicht kannten oder nicht im richtigen Lichte zu sehen vermochten. Sie lernen zu gewissen Erscheinungen sachlich Stellung zu nehmen, weil sie wissen, daß eine bestimmte Anlage vorhanden ist, mit der einfach gerechnet werden muß.

Wie P. Moor noch ausführt, sollte Erziehungsberatung immer auch Teilnahme sein. Der Ratsuchende muß die innere Ergriffenheit und das innere Teilnehmen spüren. Er muß wissen, daß er mit seinen Schwierigkeiten ernst genommen, daß er verstanden wird. Er muß spüren, daß er nicht allein steht, sondern eine Hand vorhanden ist, die ihn nicht fallen läßt. So kann er neues Vertrauen finden, neuen Mut fassen und erneut den Versuch wagen, die Erziehungsschwierigkeiten zu meistern. Dieses Mutmachen ist ganz besonders wichtig, es schafft eine positive Atmosphäre, die nicht ohne Wirkung auf das Kind bleiben wird. Auch wenn der Erziehungsberater keine sicher wirkenden Mittelchen zu vergeben hat, so kann sein Wirken doch sehr segensvoll sein.

Dr. E. Brn.

Beratungen u. Beschlüsse der Konferenz Europäischer Erziehungsminister

Teilnehmer aus 16 Ländern — Reform der Unterrichtsmethoden durch Anpassung an die veränderten Verhältnisse

Über die zweite Konferenz der Europäischen Erziehungsminister, die in Hamburg vom 12. bis 14. April 1961 stattfand, wurde folgende Presseerklärung ausgegeben:

Zum ersten Mal in der Geschichte trafen sich vom 12. bis 14. April 1961 in Hamburg auf Einladung und unter dem Vorsitz des Präsidenten der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland, Senator Heinrich Landahl, die Erziehungsminister der 16 europäischen Länder, die Mitglieder des Europarates oder Signa-

tarstaaten der europäischen Kulturkonvention sind, um gemeinsam die Fragen zu erörtern, die sich bei der Ausbildung einer neuen Generation von Europäern ergeben. Die Konferenz folgte der, die im November 1959 auf Initiative der niederländischen Erziehungsminister zusammengetreten war, an der aber nur die Erziehungsminister von Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, von Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden und Luxemburg teilnahmen.

Die Minister stimmten darin überein, daß der Fortschritt in der internationalen Zusammenarbeit auf politischem, wirtschaftlichem, technischem und wissenschaftlichem Gebiet die Bedeutung der Erziehung und die Notwendigkeit der Beteiligung der für